Fotos: H.-M. Berg

Bald ausgeturtelt?

Eng sitzen Turteltaubenpaare nebeneinander, sie kraulen sich gegenseitig und verlieren sich nicht aus den Augen. Alles nicht unähnlich dem Verhalten frisch Verliebter, weswegen junge Paare oft auch als Turteltäubchen bezeichnet werden. Dass die Beziehung der kleinsten heimischen Wildtaube meist nur über eine Brutsaison hinweg hält, ist eine andere Geschichte….

Doch wer hat schon tatsächlich ein Turteltaubenpaar beim Turteln gesehen? Die besten Chancen hat man in Österreich im Flach- und Hügelland – und auch das immer seltener. Insgesamt wird ihr Bestand auf etwa 10.000 Brutpaare geschätzt – gegenüber dem Ende des letzten Jahrhunderts geht man von einem deutlichen Bestandsrückgang um etwa zwei Drittel aus. Auch in anderen europäischen Ländern sind die Bestände rasant im Sinkflug – traurige Spitzenreiter sind Deutschland und Großbritannien mit -90 bzw. -94 %! Gemeinsam mit seinen Partnern NABU und LBV kürte BirdLife Österreich deshalb die Turteltaube zum Vogel des Jahres 2020.

Opfer der Lebensraumzerstörung …

Übereinstimmend meinen Experten, dass der Verlust an Lebensraum die Hauptgefährdungsursache darstellt: Neben sehr lichten Wäldern und Waldrändern bewohnt die Turteltaube bei uns vor allem offenes Kulturland mit eingestreuten Gehölzen und Hecken. Dichte Büsche, meist im Unterwuchs kleiner Baumbestände, dienen als Nistplätze.

Als Futter müssen verschiedene Kräutersamen reichlich zur Verfügung stehen. Da die Nahrungssuche fast ausschließlich am Boden stattfindet, darf dieser auch nicht zu dicht bewachsen sein. Getreidekörner, Raps und andere Kulturpflanzen werden ebenfalls gefressen, doch oft sind sie zur entscheidenden Zeit der Jungenaufzucht nicht verfügbar. Und schließlich scheinen auch kleine Gewässer als Wasserquelle für die körnerfressenden Tauben eine wichtige Rolle zu spielen.

All diese Ansprüche werden in unserer intensiv genutzten Agrarlandschaft immer seltener erfüllt. Unterholzreiche Wäldchen, Baumgruppen, Hecken und Kleinstgewässer gehen verloren, krautreiche und gleichzeitig schütter bewachsene Acker-Randstreifen und Brachflächen werden weniger.

Den überwiegenden Teil des Jahres verbringt die Turteltaube auf dem Zug und in den Überwinterungsgebieten in der afrikanischen Sahelzone. Fortschreitende Lebensraumverluste sind auch hier eine Gefährdung.

… und der Jagd

Doch damit nicht genug, die Turteltaube ist auch eine jener Arten, die durch direkte Verfolgung gefährdet ist: EU-weit werden jährlich mindestens 1,4 Millionen Vögel erlegt. Österreich reiht sich hier mit neun Mittelmeerstaaten in die Gruppe derjenigen Länder ein, die die Jagd auf Turteltauben noch erlauben – keine rühmliche Rolle! Dazu kommen noch illegale Abschlüsse, die in einigen Ländern sogar während des Frühjahrszuges stattfinden – insgesamt für die schon durch Lebensraumverluste geschwächten Bestände viel zu hohe Zahlen.

Die Turteltaube ist eine der wenigen österreichischen Brutvögel, die nicht nur bei uns in der Ampelliste in „Rot“ (d. h. höchster Schutzbedarf) eingestuft wurde, sondern auch weltweit gefährdet ist.

Ein 2018 veröffentlichter europäischer Aktionsplan soll die Mitgliedsstaaten der EU zu Schutzmaßnahmen für die Turteltaube verpflichten – doch vor allem gegenüber den darin enthaltenen jagdlichen Einschränkungen gibt es Vorbehalte und ob die weiteren vorgeschriebenen Schutzmaßnahmen tatsächlich umgesetzt werden, bleibt abzuwarten …

Eva Karner-Ranner, BirdLife Österreich

Turteltauben-Lebensraum im Waldviertel – kleinteilige Kulturlandschaft mit vielen Gehölzen

Typisch für die Turteltaube: Nahrungssuche auf schütter bewachsenem Boden

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: 048

Autor(en)/Author(s): Karner-Ranner Eva

Artikel/Article: Bald ausgeturtelt? 4